Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 13. Dezember 1930 Nr. 335.

Der Auftakt in den Parlamenten.

Am 9. Dezember wurden die beiden Kammern in Warschau und der schlesische Sejm eröffnet. Der Warschauer Sejm und Senat hat bei den letzten Wahlen eine geschlossene absolute Mehrheit der Regierungsparteien erlangt, sodaß dieselbe nunmehr die wichtigsten Punkte ihres Programmes wird durchführen können. Im Sejm fehlen zwar einige Stimmen zur Erlangung der qualifizierten Majorität, weshalb die Vefassungsänderung noch manch erbitterten Kampf erfordern wird.

Die Regierungsparteien haben gleich zu Beginn einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem eine Aenderung der Geschäftsordnung verlangt wird, die die Führung der Beratungen dem Sejmmarschall erleichtern soll und ihm größere Rechte zuspricht als bisher.

Die Oppositionsparteien antworten mit Demonstrationsanträgen wie zum Beispiel mit dem Antrage, daß alle Personen, diea n der Verfassung und an der Gefangenhaltung der Abgeordneten mitbeteiligt waren, einer Strafe zugeführt werden sollen. Diese Anträge, die nur agitatorischen Charakter haben, wären an und für sich nicht besonders gefährlich, wenn nicht die an die Begründung derselben sich notwendig anschließende Debatte Momente bringen könnte, die uns im Ansehen des Auslandes herabzusetzen geeignet sind. Die Befürchtung ist umso begründeter, als schon im Antrage Behauptungen aufgestellt werden, die kaum bewiesen werden können und nur den Zweck verfolgen, das Ansehen der Regierung herabzudrücken und in die durch die Wahlen entstandene Atmosphäre neues Hetzmaterial hineinzutragen.

Wir sind überzeugt, daß Sejmmarschall Dr. Switalski alles aufbieten wird, um, bei Wahrung der Redefreiheit, doch die Debatte in Bahnen zu lenken, die uns vor dem Auslande keinen Schaden zufügt.

Der Sejm bietet das Bild einer resignierten Opposition und einer Mehrheit, die mit allen Mitteln — was ihr von der oppositionellen Presse als Zeichen der Schwäche angekreidet worden ist — Kompromisse sucht, um nicht durch die Macht des Uebergewichtes in dieselben Fehler zu verfallen, wie die einstigen Machthaber. Der BBWR.-Klub hat wiederholt erklärt, daß er nicht nach der Macht strebe, und daß er die durch das Vertrauen der Mehrheit des Volkes erlangte Macht nicht dazu ausnützen wolle, um den Gegner zu bekämpfen, sondern um mit allen gesetzlichen Mitteln dem Staate eine Organisation und Gesetze zu schaffen, die ein festes Fundament für die Zukunft des Staates werden sollen. Im Sinne dieser Erklärungen trachtet nun der BBWR.-Klub für seine Ideen im Parlamente selbst weitere Anhänger zu gewinnen, um nicht durch ein Diktat, sondern durch gegenseitiges Einvernehmen das Hauptziel seines Programmes, die Aenderung der Verfassung, zum Gesetze werden zu lassen.

Die Opposition die nach krampfhaftem Zusammenhalten der verschiedenen Parteien im Centrolew während der Wahlen jetzt langsam wiederum in die ursprünglichen vielen Parteien zerfällt, sieht sich der Majorität gegenüber machtlos. Das einzige Mittel, Zugeständnisse von der Majorität zu erlangen, wäre die ihnen von der Majorität dargebotene Hand zu ergreifen und in jeder Arbeit das Höchstmaß an Erfüllung ihrer Wünsche zu erwarten. Schon kann man den Durchbruch dieses Gedankens bei einzelnen Parteien feststellen. Die hetzerischen Parteien verlieren immer mehr Grund unter den Füßen und immer mehr Abgeordnete bekunden den festen Willen im Rahmen der ihnen durch ihre Parteien vorgezeichneten Programme mit der Majorität zusammenarbeiten zu wollen, um es auf diese Weise zu ermöglichen, daß sie diese Majorität in ihren Bestrebungen wiederum unterstützen.

Die Majorität schreit nicht „vae victis", sondern hält sich an das Losungswort, das auf dem Sejmgebäude allen sichtbar prangt, „Salus rei publicae suprema lex". Dieses Losungswort können wohl alle loyalen Staatsbürger übernehmen und es würde sich nur um die Begriffe und Arten handeln, auf welche dieses Ziel erreicht werden könne.

Im schlesischen Sejm ist die Lage eine andere. Hier hat die Regierungspartei einen bedeutenden Zuwachs gewonnen, aber sie ist noch weit von einer Majorität entfernt, denn sie hat nur 19 Stimmen auf 48 Stimmen durchsetzen können. Es sind auch wenig Aussichten vorhanden, daß von den anderen Parteien ein Stimmenzuwachs für Projekte der Regierung erwachsen könnte. Schon die ersten Abstimmungen haben erwiesen, daß sowohl die Abgeordneten der deutschen Wahlgemeinschaft, als auch die Sozialdemokraten es sich zur Aufgabe gestellt haben, lieber die Regierungsgegner, als die Regierungspartei zu unterstützen.

Der Herr Wojewode hat in seiner Eröffnungsansprache nochmals den neu gewählten Sejm aufgefordert, mit der Regierung zusammenzuarbeiten zum Wohle des Landes Schlesien und Polens. Er hat erklärt, daß der schlesische Sejm die Plattform der großen Politik verlassen muß und an erster Stelle wirtschaftliche und kulturelle Fragen stellen soll. Dann werde sich sicher ein Weg finden, eine Einigung herbeizuführen, die den Wünschen aller Parteien gerecht wird. Leider scheinen die „Justament"-Politiker diese freundliche, aber ernste Mahnung nicht beachten zu wollen. Sollte der Karren deshalb wieder einmal verfahren werden, so werden wohl diese Einsichtslosen die Folgen zu tragen haben.

Sejmmarschall Switalski im Klub der Berichterstatter.

Sejmmarschall Dr. Switalski ist am Donnerstag in den Vormittagsstunden in dem Klub der parlamentarischen Berichterstatter erschienen und hat erklärt, daß er einen Gegenbesuch mache und zu einer kurzen Aussprache gekommen sei. Bei der sich dann entwickelnden Unterhaltung wurde die formelle Seite und das Kalendarium der Arbeiten des Sejm berührt.

Der Sejmmarschall bemerkte, daß die erste Lesung des Budgets wahrscheinlich bei der Plenarsitzung am nächsten Dienstag stattfinden und vielleicht schon vor Weihnachten beendet sein werde. Der Sejm befinde sich insoferne in einer schwierigen Lage, als er in einem beschleunigten Tempo das Budget bis zum 15. Februar 1931 erledigen werde müssen, damit die anderen Termine im Einklange mit der Verfassung im Sejm und im Senate eingehalten werden können. Die Diskussion über das Budget wird sachlich mit dem Entwurfe des Gesetzes über die Anleihe, das dem Sejm der Finanzminister vorlegen wird, in Verbindung stehen. Ob in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr die Budget- und Finanzkommission Sitzungen abhalten werden, wird von den Obmännern dieser Kommissionen und von den sachlichen Bedürfnissen abhängen.

Aus dem Geschäftsordnungsausschusse des Sejm.

Die Geschäftsordnungskommission des Sejm hat am Donnerstag ihre erste Sitzung abgehalten und sich bei derselben konstituiert. Vom BBWR.-Klube gehören dem Ausschusse die Abgeordneten Car, Johann Pilsudski, Polakiewicz, Holowko, Paschalski, Podoski, Seidler, Miedzinski als Mitglieder und Bogdani, Walewski, Kaminski, Gwizdz und Rozanski als Stellvertreter an: von der nationalen Partei sind in den Ausschuß: Zwierzynski, Stanislaus Stronski und Winiarski, als Mitglieder und Jasiukowicz und Trompczynski als Stellvertreter designiert worden. Vom parlamentarischen Klub der Bauernabgeordneten sind die Abgeordneten Babski und Czernicki Mitglieder des Ausschusses und Michalkiewicz und Brodacki Stellvertreter: von dem ukrainischen Klube: Zahajkiewicz Mitglied und Baran Stellvertreter: von der PPS. Puzak.

Die Beratungen wurden vom Sejmmarschall eingeleitet. Zum Vorsitzenden wurde der Vizemarschall Car, zum Sekretär Abgeordneter Seidler gewählt. Die Kommission ist sofort an die Beratung des Enwurfe der teilweisen Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen geschritten. Referiert hat Abg. Podoski, worauf sich eine allgemeine Diskussion entwickelte, an der die Mitglieder Stronski, Baran, Puzak und der Referent Podoski teilgenommen haben. Um 3 Uhr wurde eine Unterbrechung angeordnet und um 5 Uhr hat die Spezialdebatte begonnen.

Im Verlaufe der Diskussion wurde eine Reihe von Aenderungen, die zu weiteren Artikeln der Geschäftsordnung der Sejmberatungen angemeldet worden sind, angenommen. Der Referent Podoski hat die Aenderungen, die er bei Artikel 31 und 72 angemeldet hat, zurückgezogen, weil er die Ansichten des Abgeordneten Stronski, daß dieselben mit der Verfassung im Widerspruche stehen, anerkannte. Unter anderem wurde bei Artikel 33 der Grundsatz angenommen, daß dem Marschall das Recht zustehe, aus dem Protokolle und aus dem Stenogramme alle Redewendungen, die einen mit den Grundsätzen der Angelobung der Abgeordneten im Widerspruche stehenden Inhalt haben, zu streichen, wobei das Protokoll und das Stenogramm die ausschließliche Feststellung des Verlaufes der Sejmberatungen bildet. Dieser Grundsatz wurde mit 12 Stimmen angenommen. Die stylistische Bearbeitung wird aber erst bei der nächsten Sitzung des Ausschusses, die am Freitag um 11.30 Uhr stattfindet, durchgeführt werden.

Konferenz im Ministerium für Agrarreform.

Der Minister für Agrarreform, Dr. Kozlowski, hat am Donnerstag im Ministerium für Agrarrefom eine Konferenz mit dem Präsidenten der Kreisbodenämter der Zentralenwojewodschaften in der Frage des Budgetteilers für das nächste Jahr und der Herabsetzung der Kosten der ausgeführten agrarischen Erzeugnisse abgehalten. Minister Kozlowski hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß er wünsche, daß die durch den gewesenen Minister Dr. Staniewicz begonnenen und geführten Arbeiten mit derselben Energie und in demselben Ausmaße durchgeführt werden. Mit Rücksicht jedoch auf das Budget müssen gewisse Ersparnisse gemacht werden und Anordnungen getroffen werden, damit dadurch die Arbeiten keinen Schaden erleiden.

Fusion der Bauernparteien.

Seit längerer Zeit verhandeln die dem Centrolew angehörenden Bauernparteien wegen einer Fusion der Wyzwolenie-Partei, Bauernpartei und Piastpartei. Schließlich ist doch die Vereinigung zustande gekommen und trägt der neue Klub den Namen „Parlamentarischer Klub der Bauernabgeordneten" und zählt zusammen 48 Abgeordnete und 6 Senatoren. Zum Obmanne des Klubes wurde Abg. Rog (Wyzwolenie) zu Vizeobmännern Abg. Madejczyk (Piast) und Fialkowski (Bauernpartei) gewählt. Mit dem Momente der Bildung dieses Klubes wurde jeder Kontakt mit den Arbeiterparteien im Centrolew abgebrochen. Trotz durchgeführter Fusion, wird dieser Klub im Sejm keine große Rolle spielen. Er wird nämlich sogar nicht das Recht haben, selbständig Anträge zu stellen, da er nicht die erforderliche Zahl von Abgeordneten hat. (50 Unterschriften).

Deklaration des B. B. W. R.-Klubs bezüglich der Ausfolgung von Abgeordneten.

„Unser Klub stellt in Uebereinstimmung mit unseren Beschlusse schon im vorhergehenden Sejm neuerlich fest, daß er auf dem Boden der Einschränkung der Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für die Uebertretungen, die außerhalb der Mauern der gesetzgebenden Körperschaften verübt wurden, stehe und eine Bestätigung der Richtigkeit dieses Standpunktes in den Ergebnissen der letzten Wahl sieht, und wird sich der Klub immer zu den Ansuchen der Gerichtsbehörden wegen Ausfolgung von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern positiv einstellen, ohne Rücksicht darauf, ob dieses Ansuchen sich auf ein Mitglied des Klubs oder auf ein Mitglied einer anderen Partei bezieht".

Wahl der Vizemarschälle.

Bei der zweiten Sitzung des Sejm wurde die Wahl der Vizemarschälle durchgeführt. Beim ersten Wahlgang wurden 378 Stimmen, davon 348 gültige, abgegeben, die absolute Mehrheit hat somit 175 Stimmen betragen. Es erhielten Car 231 Stimmen, Johann Pilsudski 231 Stimmen, Polakiewicz 230 Stimmen, Fürst Czetwertynski 112 Stimmen, Dombski 111 Stimmen, Burzynski 4 Stimmen. Es wurden somit zu Vizemarschällen gewählt Car, Johann Pilsudski und Polakiewicz und die drei weiteren Kandidaten kommen zur Stichwahl. Bei dem zweiten Wahlgang erhielt Abg. Dembski 122 Stimmen, Czetwertynski 110 Stimmen. Dieselben erscheinen somit als gewählt.

Dann wurden die neuen Sekretäre gewählt. Der BB.-Klub hat 6 Kandidaten aufgestellt, die sofort gewählt worden sind. Die übrigen wurden erst bei der Stichwahl gewählt.

Die Zündholzanleihe.

Im Zusammenhange mit der Erklärung des Marschalls Switalski im Klube der Berichterstatter, daß die erste Aufgabe des Sejm die Beschließung des Budgets und des Gesetzes über die Anleihe sein müsse, wird berichtet, daß hier die Rede von der letzten Zündholzanleihe, das ist von dem Kredite war, den Polen in Betrage von 32.400.000 Dollar für die Verlängerung des Pachtvertrages des Zündholzmonopoles erlangen wird. Diese Anleihe wurde schon bei der Zusammenstellung des Budgets für das Jahr 1931-32 berücksichtigt und muß daher jetzt bestätigt werden.

„Daily Herald" über die englische Taktik in Genf.

London, 12. Dezember. „Daily Herald" sagt in einem Leitartikel: Die Pariser Presse zieht aus den Genfer Abrüstungserörterungen den bemerkenswerten Schluß, daß Großbritannien entschlossen sei, sich an die Seite Frankreichs gegen Deutschland und Italien zu stellen. Der Wunsch der Franzosen ist, wie das Blatt bemerkt, dabei der Vater des Gedankens. Die Politik Großbritanniens in Genf ist weder profranzösisch, noch prodeutsch, sondern provölkerbundsinnig. Die britische Außenpolitik, so schließt das Blatt gründet sich nicht auf irgendwelche Ententen, sondern auf die Grundsätze der Völkerbundsatzung und auf den Wunsch Englands friedliche und freundschaftliche Beziehungen mit der gesamten Welt zu unterhalten.

Belagerungszustand auf Cuba.

In der mittelamerikanischen Republik Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden. Wie wir gestern berichteten, ist es in Kuba in verschiedenen Orten zu Unruhen gekommen, wobei es auch Tote und Verwundete gegeben haben soll. Ein nordamerikanisches Nachrichtenbureau berichtet, daß auf den Stadtpräsidenten von Kuba ein starker Druck ausgeübt werde, um ihm zum Rücktritt zu veranlassen.

Die französischen Friedensgesellschaften zur Abrüstungsfrage.

Zur Abrüstungsfrage haben die französischen Friedensgesellschaften eine Entschließung gefaßt. Darin wird das Ergebnis der Genfer Abrüstungskonferenz als mäßig bezeichnet. Vor allem wird bedauert, daß die Konferenz es den Mächten freigestellt habe, selbst die Höchstgrenze der militärischen Dienstzeit im Heere, in der See- und in der Luftflotte zu bestimmen. Entgegen den Beschlüssen der Genfer Konferenz verlangt die Entschließung die Herabsetzung der Rüstungen unter öffentlicher Bekanntgabe der ausgebildeten Reserven, sowie der militärischen Vorbereitung außerhalb der militärischen Dienstzeit. Ferner wird gefordert, die direkte und indirekte Einschränkung des gesamten Kriegsmaterials. Die öffentliche Bekanntgabe aller Rüstungen müsse allgemein organisiert und eine ständige Abrüstungskontrolle durch internationale Behörden eingeführt werden. Die endgültige Abrüstungskonferenz muß unbedingt im nächsten Jahre zusammentreten, um die sonst ausbrechende berechtigte Aufrüstung der Völker zu verhüten.

Goldproblem und Moratorium.

Meinungen des „Daily Telegraf".

London, 12. Dezember. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt, Andeutungen der amerikanischen Finanzbehörden entnehmen zu können, daß Amerika im Falle eines Uebereinkommens England und Frankreich über die Frage der Golddreserven ein Zusammenwirken mit Europa in dieser Frage ernsthaft erwägen würde. Der Korrespondent sagte aus, daß das Goldproblem einen bemerkenswerten Einfluß auf die internationale Politik auszuüben beginne. Dieser Einfluß ist, so sagt er, am ausgesprochensten im Zusammenhang mit der Frage der Reparationen und Kriegsschulden. Dies bezieht sich gleichermaßen auf Deutschland wie auf die früheren Allierten, die ihre Kriegsschulden an Amerika zum größten Teil oder ausschließlich aus ihren Reparationseinkünften bezahlen. Es ist nach Ansicht des Korrespondenten ganz klar, daß ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten als Hauptgläubigernation und größtes Goldland die europäische Schwierigkeiten nicht völlig gelöst werden können. Der Korrespondent beschäftigt sich weiter eingehend mit den angeblichen Abstrichen der Reichsregierung, wobei er einerseits darauf hinweist, daß die deutsche Regierung das Problem eines Moratoriums bei den alliierten Regierungen aufgeworfen habe, oder sich bemühe, es aufzuwerfen und anderseits erklärt, daß von der britischen Regierung ja der Schritt in dieser Angelegenheit im Augenblick als unangebracht angesehen werde, da sie meine, daß weder die Wirtschaftskrise noch der Zollerlaß Deutschland mit den gleichen Vorgängen in England verglichen werden könne. Es sei jedoch, so bemerkt er weiter, wahrscheinlich, daß es sogar einen stärkeren Grund für den Wunsch der britischen Regierung gebe, Deutschland möge von einer Initiative in der Frage des Moratoriums absehen und es sei die Ansicht, daß das Goldproblem geregelt werden müsse, denn die Regelung dieser Frage würde nach Ansicht des Berichterstatters die Lasten aller Schuldnerstaaten erleichtern und es dadurch für Deutschland unnötig machen, ein Moratorium zu suchen.

Aushilfen für Arbeitslose.

Wie aus maßgebender Stelle mitgeteilt wird, wurden aus dem Budget des Ministeriums für soziale Fürsorge 15 Millionen Zloty die Aushilfe an Arbeitslose bestimmt. Von diesen Fond wird je nach Bedarf der Arbeitslosenfond gestärkt werden.

Die Staatsbeamten von der Steuer befreit.

Wie die Warschauer Zeitungen berichten, hat der Leiter des Finanzministeriums angeordnet, daß die Einhebung der Einkommensteuer von dem Wohnungszuschlag, der den staatlichen und kommunalen Funktionären ausgezahlt wird, bis zum Ende des Jahres 1931 verschoben werde. Gleichzeitig hat das Finanzministerium die Einkommensteuer. die aus diesem Titel im Jahre 1929 nicht eingehoben worden ist, streichen lassen.

Sitzung des Verwaltungsrates der Bank Polski.

Am Donnerstag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Ladislaus Wroblewski eine Sitzung des Verwaltungsrates der Bank Polski stattgefunden, bei der der Monatsbericht der Direktion und der Kommissionen genehmigt worden sind. Ueberdies wurde eine Reihe von Angelegenheiten betreffs der Kredit- und Finanzpolitik der Bank Polski besprochen.

Titulescu über die Weltwirtschaftskrise

Ueber die Weltwirtschaftskrise sprach der Londoner rumänische Gesandte Titulescu gestern vor der englischen Völkerbundsvereinigung. Titulescu, der in diesem Jahre Vorsitzender der Völkerbundsvereinigung war, erklärte unter anderem, die Lösung der Weltwirtschaftskrise sei eine Aufgabe des Völkerbundrates. De Völkebund müsse eine allgemeine Unterstützung über Ursache und Umfang der Krise in die Wege leiten. Dann soll der Bund das Ausmaß der Unterstützung festlegen, welche die Nationen gemeinschaftlich den von der Krise betroffenen Staatengruppen angedeihen lassen sollte. So lange dieses Problem nicht gelöst sei, erscheine der Weltfrieden dauernd bedroht, den die Menschheit sei im Begriffe, die Geduld zu verlieren.

Die amerikanische Presse über die deutsche Politik.

Mit der Politik der deutschen Reichsregierung beschäftigen sich mehrere amerikanische Blätter. Ein großes Washingtoner Blatt schreibt: Reichskanzler Dr. Brüning habe mit zäher Entschlossenheit und erstaunlichem Mute die Angriffe auf die eigene Politik und auf den Außenminister abgeschlagen. Ein anderes amerikanisches Blatt erklärt, Dr. Brüning habe seine Reichstagswiege geschützt und die letzten schweren Monate mit großen politischem Erfolg abgeschlossen. Die Ansicht, daß Deutschland Reparationslasten erleichtert werden müssen, werden bei den früheren Kriegsgegner immer stärker. Wenn man die deutschen Radikalen von rechts und von links davon abhalten könne, ständig von neuem Furcht, Mißtrauen und Feindseligkeit zu erheben, so wird Deutschland eines Taiges den notwendigen Lauf der Weltwirtschaftskrise in einem Teile seiner Forderungen durchdringen.

Ergänzende deutsche Polennote an den Völkerbund.

Berlin, 12. Dezember. Wie wir erfahren, ist dem Völkebunde eine deutsche Note über die Ausschreitungen gegen die Deutsche Minderheit in Ostoberschlesien zugegangen, in der die erste deutsche Note ergänzt wird.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Amerika.

Washington, 12. Dezember. Der amerikanische Senat hat die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika gut geheißen. Er nahm die Ausführung von öffenlichen Bauarbeiten zur Beschäftigung von Arbeitslosen zur Kenntnis und erhöhte gleichzeitig die für diese Arbeiten vorgesehene Summe von rund 460 Millionen Mark auf rund 480 Millionen Mark. Vom amerikanischen Abgeordnetenhaus war diese Vorlage bereits in den letzten Tagen bewilligt worden.

Die deutsche Liga für Menschenrechte zum Verbot des Remarque-Films.

Berlin, 12. Dezember. Die deutsche Liga für Menschenrechte hat im Anschluß an das Verbot des Remarque-Films eine Vorstandssitzung abgehalten. In derselben wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß nicht der in der ganzen Welt aufgeführte Film, sondern sein Verbot für Deutschland das deutsche Ansehen im Auslande gefährdet, indem es das deutsche Volk als Träger eines neuen Militarismus erscheinen lasse.

Vier Schwerverletzte bei einer politischen Schlägerei in Deutschland.

Teterow (Meklenburg), 12. Dezember. Gestern abends versuchten etwa 200 Kommunisten aus Teterow und Umgebung in eine nationalsozialistische Versammlung einzudringen, ohne das Eintrittsgeld zu zahlen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der die Einrichtung des Lokals zum Teil zerstört wurde. Es fielen auch einige Schüsse. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Zahlreiche Leichtverletzte wurden von Sanitätern verbunden. Erst gegen 2 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

Das Jubiläum der „Juristenbibel".

Zum 1400. Geburtstag der Pandekten.

Der 15. Dezember des Jahres 530 bildet in der Geschichte der Rechtswissenschaft einen Markstein von weltgeschichtlicher Bedeutung. Trat doch an diesem denkwürdigen Tag auf Befehl des oströmischen Kaisers Justinianus die juristische Kommission zusammen, aus deren Beratungen der „Codex Justinianus" hervorging, das Corpus juris civilis, das die Grundlage der Systematik des Rechtes geschaffen hat. Die Jurisprudenz war damit die erste Wissenschaft, die nach einer strengen, ihrem eigenen Wesen entsprossenen Methode durchgearbeitet worden war und ein Werk hervorbrachte, das später von allen christlichen Staaten des Mittelalters übernommen wurde. Seine weltgeschichtliche Bedeutung erhielt diese auf das Privatrecht beschränkte Kodifikation des römischen Rechts aber erst, nachdem die berühmte Rechtsschule in Bologna im 14. und 15. Jahrhundert durch den Kommentar der „Glossen" den mittelalterlichen germanischen Anschauungen Rechnung getragen und damit das römische Recht den praktischen Forderungen des nichtrömischen Rechtslebens angepaßt hatte. Gegen Ende des Mittelalters wurde das zeitgemäß geänderte römische Recht dann auch in Deutschland eingeführt, wo es als gemeines Recht bis zum Inkrafttreten des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches teilweise in Geltung geblieben ist. Und noch heute bildet die Methode des römischen Rechts in fast allen europäischen Staaten die Grundlage der Rechtspraxis.

Nachdem das Vandalen- und Ostgotenreich zerstört und Afrika und Italien, sowie Teile des westgotischen Reiches in Spanien wiedergewonnen waren, ging Justinians Streben dahin, die römische Weltherrschaft in alter Herrlichkeit wiederherzustellen und dem wiedererstandenen Reich gleichzeitig durch eine einheitliche Gesetzgebung eine zuverlässige Rechtsgrundlage zu schaffen. Zu diesem Zweck hatte er die Kommission von Rechtsgelehrten einberufen, die unter Vorsitz seines Justizministers Tribonianus in einer authentischen Textausgabe — einem „Sanctissimum templum justitiae" — das Ergebnis der Arbeiten zusammenfassen sollte, die in den vorangegangenen Jahrhunderten von den römischen Rechtsgelehrten geleistet worden war. Der Kaiser wünschte damit den großzügigen Plan einer einheitlichen römischen Gesetzgebung zu verwirklichen, den schon Julius Cäsar gefaßt, aber nicht ausgeführt hatte. So entstand das große Werk des Justinianischen Gesetzbuches, das unter diesem Titel offiziell bekannt gemacht wurde, und das den Gerichten des Römischen Reiches die Richtlinien für ihre Entscheidungen geben sollte. Den Hauptbestandteil des Werkes, das später durch eine Sammlung von Auslegungen und Erklärungen der ausgezeichnetsten Rechtslehrer sowie durch eine „Novellen" genannte Sammlung der unter Justinian erlassenen neuen Gesetze vermehrt wurde, bildeten die Digesten oder Pandekten, die vor allem dem Zweck dienen sollten, das Studium der Rechtswissenschaft zu erleichtern. Die Pandekten legen die Theorie des gemeinen Rechts in den Grundzügen fest, und ihnen zu Ehren wird das römische Zivilrecht auch noch heute als Pandektenrecht bezeichnet.

Den zahlreichen Kommentaren und Textausgaben der Pandekten als Teil des corpus júris civilis, namentlich auch den von Theodor Mommsen besorgten, liegt ausnahmslos die „Florentina" benannte Handschrift zugrunde, die von den wenigen auf uns gekommenen Kopien der Pandekten die berühmteste ist. Nach der Ueberlieferung wurde die Handschrift von den Pisanern in Amalfi geraubt, als diese im Jahre 1135 die Stadt eroberten. Historisch beglaubigt ist aber die Tatsache, daß in Pisa das kostbare Manuskript ängstlich gehütet wurde, bis die Florentiner im Jahre 1406 Pisa erstürmten und die Pandektenhandschrift nach Florenz brachten, wo sie heute den kostbarsten Schatz der „Laurentiana" bildet, der berühmten, von Cosimo angelegten Hausbibliothek der Mediceer, die sich seit dem Jahre 1571 in ihrem jetzigen, von Michelangelo entworfenen Gebäude befindet.

Instrumente gegen Instinkte.

Unterricht im Blindfliegen.

Soll sich ein Flieger im Nebel und ohne freie Sicht mehr auf sein Gefühl oder mehr auf die Instrumente verlassen, die ihm die Lage des Flugzeugs im Raum angeben? Nach den Untersuchungen von Professor Schaeffer der Universität von Kansas sind die angeborenen Instinkte ein schlechter Ratgeber für die Orientierung. Ließ der Gelehrte Personen mit verbundenen Augen gehen oder schwimmen, dann konnten sie ihre Absicht, in gerader Richtung vorwärtszukommen, nicht ausführen. Sie beschrieben vielmehr eine Spirale in immer engeren Kreisen. Dieselbe Beobachtung machte er, wenn die Versuchsperson, der die Augen verbunden waren, dem sehenden Autolenker die Fahrtrichtung angab. Dieselben Personen wandten sich in aufeinanderfolgenden Proben bald nach rechts, bald nach links, ohne daß man erkennen konnte, welche Umstände die Wahl der einen oder anderen Richtung hervorriefen. Die Durchmesser der Spirale schwankten beim Gehen von 6 bis 30, beim Autolenken von 12 bis 100 Meter. Diese Eigenheit der Menschen hat nichts mit Unregelmäßigkeiten im Körperbau zu tun; es ist dies ein unbewußter Mechanismus. Dasselbe gilt auch für Personen, die in Nebel und Schnee oder unwegsamen Einöden den Weg verlieren, oder von wilden Tieren, wenn sie gejagt werden und aus Angst die Orientierung verlieren.

Noch mehr macht sich dieser Uebelstand beim Fliegen bemerkbar, da ja hier ein Abweichen in der dritten Dimension dazukommt. Daher kommt es, daß der Apparat beim Fliegen oft ganz schief, selbst auf dem Rücken liegt, ohne daß der Pilot es merkt, zumal die dicke Kleidung und der enge Abschluß durch die Kabine die freie Betätigung der Sinnesorgane behindern. Der Orientierung im Raum dienen der Muskelsinn, der fühlen läßt, in welcher Richtung die Schwerkraft wirkt, und der Gleichgewichtssinn, der bei Fliegern besonders gut entwickelt ist. Sein Sitz sind die drei senkrecht aufeinaeder stehenden Bogengänge im Innenohr. Doch sind diese Sinne nur verläßlich, wenn sie mit dem Gesichtssinn zusammenwirken. Zur Erprobung und Erkennung dieser Zusammenhänge dient der Barany-Stuhl der sich beliebig in allen Richtungen drehen läßt. Die mit geschlossenen Augen auf ihm sitzenden Personen verlieren beim Drehen rasch die Orientierung und fallen sogar hinaus. Sie werden schwindlig und haben nach Aufhören der Drehung das Gefühl, in der entgegengesetzten Richtung zu rotieren.

Da der Gleichgewichtssinn also bei unsichtigem Wetter versagt, muß sich der Flieger im Nebel nach Instrumenten orientieren, welche die Lage des Flugzeuges im Raum angeben. Früher belehrte man die Flugschüler, die sollten sich auf ihre Instinte und ihr Raumgefühl verlassen; nun aber lehrt man umgekehrt, die Instinkte zu mißachten. Es wird jetzt Unterricht im „Blindflug" erteilt. Dabei sitzt der Schüler hinter einer die Sicht verdeckenden Haube, natürlich kann der vorne vor dem Fenster sitzende Lehrer falsche Steuerbewegungen des Schülers verbessern. Die Steuerung auf Grund der Instrumentangaben, die Umwandlung der Ablesungen in Steuerbewegungen, erfordert eine ziemliche geistige Anstrengung, doch wird dies nach etwa 10 Stunden erlernt, sodaß der Schüler keine Spiralen mehr fliegt. Fünf solcherInstrumente wurden nach einer neuen Erfindung zum Flugintegrator vereinigt. Dieser zeigt ein bewegliches Flugzeugmodell über einer Landschaft. Bei Schwenkungen des Flugzeugs vollführt das Modell ähnliche Bewegungen, wie sie bei Sicht der Flieger in Wirklichkeit über der echten Landschaft aussehen würden. Beiderseits des Apparats sind noch ein Geschwindigkeits- und ein Höhenmesser angebracht. So kann der Flieger mit einem einzigen Blick die Lage des Flugzeugs im Raum erkennen. Schwierigkeit bereitet allerdings noch das Landen im Nebel.

Mussolini gegen Tierquälerei.

Neue Gesetze, neue Schlachtmethoden. — Wie Vogelblender bestraft werden. — Die Vivisektion vor der Abschaffung.

Früherg enoß Italien den zweifelhaften Ruf, das Land zu sein, in dem die Tiere auf jede Art und Weise schlecht behandelt und mutwillig gequält werden. Schuld daran war der Glaube der Bauern und der niederen Völkerkreise, daß Tiere weder eine Seele, noch ein Gefühlsleben hätten und so fand man gar nichts dabei, diese „unempfindlichen" Geschöpfe zu peinigen. Die Tierliebe galt in diesen Kreisen deshalb auch als Marotte und die Verteidiger des Tierschutzes als närrische Käuze. Erst als das Gesetz in Kraft trat, das Tiermißhandlungen als strafbare Vergehen mit Geld- und Gefängnisstrafen ahndet, begann es in den Köpfen der ungebildeten Massen helle zu werden. Man ist sich allmählich darüber klar geworden, daß der Mensch den Tieren gegenüber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat. Eine der bedeutsamsten Folgen dieser veränderten Anschauung ist die Einführung humaner Schlachtmethoden. Allerdings gibt es auf diesem Gebiet noch alles zu tun, da die schmerzlose Tötung der Schlachttiere nur in den großen Städten in der Praxis durchgeführt wird. In kleineren Provinzstädten, von den Dörfern **nicht zu reden,** folgt man auch heute noch den barbarischen Schlachtmethoden der früheren Zeit, und die unglücklichen Tiere werden dort nach wie vor im Freien von einer Schar interess.ert zuschauender Kinder vom Leben zum Tode befördert. Auch was die Schonung der Singvögel betrifft, bleibt noch viel zu wünschen, obgleich man gerechterweise zugeben muß, daß die Behörden ihr Möglichstes tun, der Ausrottung der Vögel Einhalt zu gebieten. Aber sie sehen sich hier einer schweren Aufgabe gegenüber.

Eine der scheußlichsten Formen, in denen sich die Grausamkeit der Italiener gefällt, bildet das Blenden kleiner Vögel vermittels einer glühend gemachten Nadel, um Lockvögel zu erhalten, die zum Vogelfang benutzt werden. Nicht minder grausam ist die unausrottbare Gewohnheit der italienischen Knaben, die Vogelnester auszunehmen. Werden sie dabei ertappt, so werden sie den Eltern zugeführt, die, ebenso wie die Blender von Singvögeln, eine schwere Geldstrafe, und wenn sie rückfällig werden, eine Gefängnisstrafe zu erwarten haben. Man darf hoffen, daß diese Aussicht die Eltern veranlassen wird, den jugendlichen Vogelfängern das Schändliche ihres Verhaltens klarzumachen. Ueberdies hat der Unterrichtsminister die Lehrer der Volksschulen angewiesen, sich die Pflege der Tierliebe bei den Kindern im Unterricht angelegen sein zu lassen. Was die Vivisektion betrifft, so ist diese zwar noch mit bedingten Einschränkungen erlaubt, aber Mussolini hat bei wiederholten Gelegenheiten bekundet, daß er ein erklärter Feind der Vivisektion ist, und daß diese noch vor Ende des Jahres gesetzlich endgültig abgeschafft werden soll. Im gleichen Sinne wirkt auch der römische Tierschutzverein, der sich neuerdings auf Mussolinis „Societa Zoofila Romana" nennt. Er gibt eine offizielle Zeitschrift, „Noahs Arche", heraus und kämpft in jeder Nummer gegen die Vivisektion Die Gesellschaft wacht auch darüber, daß Tiermißhandlungen in den Städten angezeigt und die rohen Tierhalter bestraft werden. Ihre Aufmerksamkeit gilt besonders den Kutschern, die ihre Tiere schlecht behandeln, während für die Rosselenker, deren Tiere sich in gutem Zustand befinden, ansehnliche Belohnungen ausgesetzt sind. Die Gesellschaft, die unter königlichem Protektorat steht, genießt den Schutz des Duce.

Dynamische Suppen statt Makkaroni.

Marinetti, der Vater des Futarismus, hat einen heftigen Feldzug gegen die Leibspeise seiner Landsleute, die Makkaroni, eingeleitet. „Makkaroni", sagt er, „sind eine unnatürliche Nahrung und vor allem ungesund. Sie setzen an, machen der Schlankheit ein Ende und blähen den Menschen auf". Marinetti empfiehlt an ihrer Stelle „dynamische" Suppen. Was darunter zu verstehen ist, verrät er nicht. Die Zeitungen, die den Makkaroni das Wort reden, behaupten, diese Speise habe bereits den römischen Legionen Kraft verliehen.

Bernstein als — Werkstoff

Bernstein war bisher nur als Material für Schmuckgegenstände bekannt. Neuerdings wird er auch als Werkstoff nutzbar gemacht. Für die Laboratoriumspraxis stellt man Reagensgläser, Becher, Schalen aus klarem Preßbernstein her. Diese Gefäße sind verhältnismäßig billig und zeigen sich gegen starke Säuren und Laugen recht beständig. Auch zur Anfertigung medizinischer Geräte dient der Bernstein, weil er die hier sehr wichtige Eigenschaft besitzt, auf Blut gerinnungshemmend zu wirken.

Indianerjagd auf wilde Pferde.

Mit ohrenbetäubendem Kriegsgeheul und verwegensten Reiterkunststücken hielt kürzlich ein Trupp von Indianern der Oregon-Reservation unter ihrem Stammeshäuptling ihren Einzug in die friedliche Gemeinde Oliver in Britisch-Columbia. Man fühlte sich in die Indianerromantik früherer Tage zurückversetzt, nur befanden sich die Rothäute diesmal erfreulicherweise nicht auf dem Kriegspfad. Sie trieben 400 wilde Pferde vor sich her, die im offenen Gelände eingefangen waren, und die später verladen wurden, um in einer Roßschlächterei in Montara zu Büchsenfleisch verarbeitet zu werden. Die wilden Pferde sind der Schrecken der Farmer geworden, da sie das Gras auf den Weideplätzen der Viehherden abfressen. Die Regierung hat deshalb eingegriffen und die Indianer der Reservation aufgefordert, die wilden Pferde zu verfolgen. Die roten Cowboys haben tagelang das hüglige Gelände durchstreift, um die Pferde einzukreisen. Die 400 Pferde, die sie diesmal hereinbrachten, waren die Beute der dritten Razzia. Vorher waren schon zwei Herden mit insgesamt 200 wilden Pferden nach New Westminster getrieben worden, wo sie getötet und das Fleisch als Futter für die Fuchsfarmen verkauft wurde.

Ein seltener Fund: fossile Würmer.

Im Staat Illinois hatte kürzlich Professor Bryan Patterson vom amerikanischen Field-Museum für Naturgeschichte das Glück, eine Anzahl fossiler Würmer zu entdecken, die vor Millionen von Jahren zur Zeit der Silurischen Formation gelebt haben. Die Fundstelle befindet sich in einer Felsschicht längs des Sagkanals, etwa eine Meile südwestlich von Blue Island. „Würmer sind skelettlose Geschöpfe mit weichen Körpern", erklärte Patterson einem Berichterstatter, „und deshalb sind fossile Funde von Würmern so überaus selten. Gewöhnlich haben sie im Gestein nur Kriechspuren hinterlassen. Wir müsssen es deshalb als einen ungewöhnlichen Glücksfall betrachten, einen solchen Fund gemacht zu haben. Die Würmer fanden sich zwischen den Schichten des Schiefergesteins in einem ganzen Klumpen, der von dem Gestein zu einer dünnen, kohlenähnlichen Masse zusammengepreßt war."

Wojewodschaft Schlesien.

Delegiertentagung der Restaurateure.

Am Mittwoch hat in Kattowitz eine Delegiertentagung des Zentralverbandes der Restaurateure bei Teilnahme von 120 Delegierten stattgefunden.

In der Tagung wurde der Beschluß gefaßt, den Verband umzubenennen. Der Verband erhielt den Namen, „Zentralvereinigung der Besitzer von Restaurants-, Hotels- und Kaffees mit dem Sitz in Warschau, Filiale Wojewodschaft Schlesien“.

Den Tätigkeitsbericht erstattete der Präses der Vereinigung Rodakowski. Der Redner bemerkte, daß infolge der Bemühungen des Verbandes den Mitgliedern jährlich Steuervergünstigungen im Betrage von etwa 2 Millionen Zloty durchgeführt wurden. Im weiteren Verlauf der Rede sprach der Präses über den Bau einer Kohlensäurefabrik in Pleß. Das Statut dieser Genossenschaft mit Namen „Wenglik“ wurde durch den Verbandssyndikus Dr. Kaczmierczak ausgearbeitet. Der Magistrat der Stadt Pleß hat der Genossenschaft das Gebäude des früheren Wasserwerkes zu diesem Zweck überlassen. Augenblicklich gehe es darum, daß die Ortsgruppen des Verbandes sich als Mitglieder der Genossenschaft zahlreich eintragen lassen. Das Statut ist bereits registriert.

Des weiteren wurden verschiedene Steuerangelegenheiten behandelt, die in einer Resolution zusammengefaßt, gegen die hohen Steuereinschätzungen protestieren. Die Resolution wurde den einzelnen Klubs im schlesischen Sejm übermittelt. Ferner wurde in der Tagung beschlossen, daß die Sejmabgeordneten dahin wirken möchten, daß eine einheitliche Polizeistunde für Restaurationen bis 23.30 Uhr durchgeführt werden möge.

Die Tagung wurde nach einem ruhigen und sachlichen Verlauf vom Vorsitzenden geschlossen.

Sitzung der Geschäftsordnungskommission des schlesischen Sejm.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Geschäftsordnungskommission des schlesischen Sejm wurde nach einer längeren Diskussion mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß Untersuchungsverfahren gegen den Senator und Abgeordneten zum schlesischen Sejm Wojciech Korfanty sofort zu unterbrechen und ihn in Freiheit zu setzen.

Das Präsidium der Geschäftsordnungskommission besteht aus den Abgeordneten Cz. W. Chmielewski (Ch. D.) als Vorsitzender, Baldyk (V. B.) als Stellvertreter und Kempka (Ch. D.) als Schriftführer.

Bielitz.

Vor dem Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Wie wir seinerzeit berichteten, hat ein Komitee bestehend aus Arbeitsgebern und Arbeitnehmern der Bielitz-Bialaer Textilindustrie die Produktionsweise in der Textilindustrie studiert, um die Vorbereitungen für den neu zu schaffenden Tarif durchzuführen. Mehrere Verhandlungen, die in dieser Angelegenheit geführt wurden, sind resultatlos verlaufen. Das größte Hindernis zum Abschluß des neuen Tarifvertrages war, daß die Arbeitsgeber die Grundlöhne der Weber herabsetzen wollten. Die Organisationen sämtlicher Richtungen haben die Lohnverkürzung abgelehnt. Da auch die Interventionen des Bezirksarbeitsinspektors Gallot zu keinem Resultat führten, haben sich die Arbeitnehmerorganisationen an das Arbeitsministerium um Vermittlung in dieser Angelegenhet gewendet.

Am Donnerstag haben in einer Verhandlung vor dem Hauptarbeitsinspektor Klott im Arbeitsministerium in Warschau beide Teile nochmals ihrer Anträge und Gegenanträge begründet. Nach einer mehrstündigen Verhandlung einigten sich sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer auf einen Schiedsspruch. Das Arbeitsministerium hat den Direktor Ulanowski desselben Ministeriums zum Schiedsrichter bestimmt. Der Schiedsspruch wird den beteiligten Kreisen in den nächsten Tagen schriftlich zugestellt.

Verband der Kaufleute von Bielitz Stadt und Bezirk.

Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß sich das Büro des Verbandes ab 1. ds. M. im Gebäude der Handels- und Gewerbekammer 2. St. befindet und ist täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags ein Vorstandsmitglied dortselbst anzutreffen.

Der Syndikus Herr Dr. Groß amtiert Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von einhalb 7 bis einhalb 8 Uhr abends und am Mittwoch und Samstag von 11 bis 12 Uhr vormittags in diesem Büro.

Außerdem amtiert das Büropersonal täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr mit Ausnahme des Samstag, an welchem Tage das Büro um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Ferner werden die geehrten Mitglieder aufmerksam gemacht, daß von dem Schiedsgerichte des Verbandes bereits Gebrauch gemacht werden kann und wird es im Interesse der Kaufmannschaft liegen ihre strittigen Angelegenheiten mit Mitgliedern des Verbandes, aber auch mit außenstehenden Personen, soweit sich dieselben diesem Schiedsgerichte unterwerfen, daselbst auszutragen.

Klagen sind schriftlich in zweifacher Ausfertigung unter gleichzeitiger Nominierung des Schiedsrichters im Büro des Verbandes zu übergeben woselbst die Schiedsrichterliste aufliegt.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die nächste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler wird den Eltern oder deren Stellvertretern Mittwoch den 17. Dezember l. J. ab 4,40 — 5,45 Uhr für die Klassen 1 — 4, ab 5,30 — 7 Uhr für die Klassen 5 — 8 erteilt. Da es möglich ist, daß mancher Schüler während der Weihnachtsferien Versäumtes nachholen kann, bittet die Direktion um zahlreichen Besuch.

Skisektion „Makkabi“. Im Bialaer Stadtkino gelangt der hervorragende Wintersportfilm „Der Sohn der weißen Berge“ mit Louis Trenker in der Titelrolle zur Vorführung. Wir empfehlen allen unseren Mitgliedern, den Besuch dieses Filmes nicht zu versäumen.

Durch Entgegenkommen der Direktion genießen die Mitglieder der S. N. Makkabi bei Vorweisung der giltigen Mitgliedskarte mit Lichtbild sowie deren Begleitperson eine 25-prozentige Ermäßigung auf den normalen Kartenpreis (Loge, Reservierter und 1. Platz). Sonntag haben die Ermäßigungen keine Gültigkeit.

Biala.

Zimmerbrand. Am Donnerstag in den Abendstunden entstand in dem Zimmer des Dienstmädchens, bedienstet beim Regierungskommissar Dr. Döllinger, auf der ul. 11 listopada 62 ein Brand. Das Dienstmädchen Stanislawa Picadi machte im Kachelofen Feuer und entfernte sich darauf aus der Wohnung. Glühende Kohlenstücke, die aus dem Ofen herausfielen, setzten die Dielen und einen Schrank in Brand. Der Brand wurde in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht. Der Schaden ist minimal.

Kattowitz.

Konzert im staatlichen Musikkonservatorium.

Am 17. d. M. um 7.30 Uhr abends, findet im Saale des staatlichen Musikkonservatoriums in Kattowitz ul. Wojewodzka 45 ein Konzert statt, welches der italienischen Musik geweiht ist. Das Programm ist ein sehr reichhaltig zusammengestelltes und umfaßt Werke von Bellini, Rossini und Verdi. Vor dem Konzert spricht der Direktor des Konservatoriums Witold Friemann über das Thema „Was jeder kulturelle Mensch über die Musik wissen muß.“

Die Eintrittskarten zum Preise von 1 bis 4 Zloty sind in der Buchhandlung Tadeusz Mikulski in Kattowitz, ul. Marjacka 2 und am Tage des Konzertes von 6 Uhr abds. an der Kasse des Konservatoriums zu haben.

Gemeinderatswahlen in Rozdzin-Schoppinitz. Am 18. Januar 1931 finden in den neueingemeindeten Gemeinden Rozdzin-Schoppinitz Gemeinderatswahlen statt. Zum kommissarischen Gemeindevorsteher wurde der bisherige Gemeindevorsteher von Rozdzin, Bieniosek, und als Stellvertreter die Herren Suchy und Lyszczak ernannt.

Betrug. Der Kaufmann Heinrich Wol in Kattowitz erstattete die Anzeige, daß sein Schwager Salek Lewkowicz, wohnhaft in Bendzin auf hinterlistige Art von seinem Bruder Ignaz Wol 16 000 Zloty herausgelockt hat und darauf in unbekannter Richtung geflüchtet ist.

Ein gewalttätiger Zechpreller. Der Elektriker Stefan Klocek erschien im trunkenen Zustande im Restaurant „Europa“ in Siemianowitz und bestellte ein Glas Bier. Als der Kellner Bezahlung verlangte, verweigerte Klocek die Begleichung der Zeche. Darauf randalierte er und drohte die Scheiben einzuschlagen. Als Klocek das Restaurant verließ, hat er durch einen Steinwurf die Auslagenscheiben im Werte von 1000 Zloty eingeschlagen. Gegen Klocek wurde die Anzeige erstattet.

Gelddiebstahl. Am 10. d. M. erschien in der Wohnung des Geistlichen Czubina in Nowa Wies ein gewisser Mieczyslaw Stonczak. Er brachte dem Geistlichen die Mitteilung, daß der Bruder des Geistlichen in Krakau schwer erkrankt sei und ihn zu sprechen wünsche. Dies geschah am 9. d. M. in den Abendstunden. Da der Geistliche an dem Abend nach Krakau nicht fahren konnte, hat er dem Stonczak vorgeschlagen, bei ihm zu übernachten, um am nächsten Tage gemeinsam nach Krakau zu fahren. Stonczak nahm den Vorschlag an und benützte die Gelegenheit um dem Geistlichen einen Geldbetrag zu entwenden. Am nächsten Morgen stahl er 350 Zloty und entfernte sich in unbekannter Richtung.

Vom Kreisgericht in Kattowitz. Die für Donnerstag angesetzten Termine vor dem Kreisgericht in Kattowitz mußten vertagt werden, da die Richter Dr. Zdankiewicz, Dr. Miszke und Dr. Borodziec an Grippe erkrankt sind.

Schwerer Unglücksfall. Die 6 Jahre alte Adelheit Materla in Siemianowitz hat während der Abwesenheit der Eltern sich damit gespielt, daß sie Papierballen im Ofen verbrannte. Ihr Kleidchen fing Feuer. Auf die Hilferufe des Kindes haben Nachbarn die Tür mit Gewalt aufgebrochen und die Flammen auf dem Körper des Kindes erstickt. Das Kind erlitt sehr schwere Brandwunden. Es besteht wenig Hoffnung das Mädchen am Leben zu erhalten.

Ehrung von Jubilaren auf der Gieschegrube. Die Grubenverwaltung Giesche A. G. in Nikischschacht-Janow hat die Absicht denjenigen Arbeitern, welche in der Verwaltung 25 bis 40 Jahre in Diensten stehen ein Jubiläumsgeschenk zu geben. Die interessierenden Personen haben dementsprechende Gesuche bis zum 15. Dezember d. J. an die Bergverwaltung der Gieschegrube in Nikischschacht einzureichen, Gesuche, welche nach dem Termin einlaufen, werden nicht berücksichtigt.

Königshütte.

Stadtverordnetensitzung.

Die am Mittwoch stattgefundene Stadtverordnetensitzung in Königshütte wurde vom Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Buchwald eröffnet.

An Stelle des ausscheidenden St.-V. Peter Fula wurde St.-V. Johann Golczyk eingeführt.

In das Mietschiedsamt für das Jahr 1931 wurden dieselben Mitglieder wiedergewählt. als Vorsitzender des Mietschiedsamtes fungiert der Richter Dr. Kleski und als Stellvertreter der Syndikus Zajonc.

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1929-30 schließt in den Ausgaben mit 9 467 821.67 Zloty, in den Einnahmen 9 470 697.61 Groschen ab. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, wobei Bürgermeister Spaltenstein eine besondere Anerkennung der Buchhaltung über die Arbeiten an dem Rechenschaftsbericht aussprach.

Von den Eheleuten Poks werden 87 Quadratmeter Grund zum Preise von 9 Zloty pro Quadratmeter zum Ausbau der ul. Katowicka gekauft. Die städtischen Grundstücke auf der ul. Ligota-Gornicza und Sienkiewicza werden mit einem Grundstück des Besitzers Ilsk auf der ul. Ligota-Gornicza umgetauscht.

Die neuausgebaute Straße bei den Beamtenhäusern erhielt den Namen ul. Prezydenta Moscickiego.

Für Personalausgaben in den städtischen Lehranstalten, in denen 2692 Schüler und Schülerinnen unterrichtet werden, wurden als Nachtrag fast 600 000 Zloty bewilligt.

Darauf wurde der Beschluß gefaßt, 11 Kriegsteilnehmern aus dem Jahre 1866 und 1870-71 eine Weihnachtsspende in Höhe von je 100 Zloty zu bewilligen.

Die Angelegenheit, den städtischen Beamten ein Aequivalent dafür zu verschaffen, daß ihnen die Kommunalsteuer vom Gehalt abgezogen werde, wurde nach einer längeren Diskussion vertagt.

Der Magistratsantrag, den Beamten eine Weihnachtsremuneration in Höhe von 30 Prozent des Monatsgehaltes zu gewähren, wurde angenommen.

Eine Weihnachtsspende für die Arbeitslosen, Armen, Invaliden, Rentenbezicher, Witwen und Waisen wurde wie folgt beschlossen: Den Veteranen 1000 Zloty, den Arbeitslosen 47 000 Zloty, von 7 bis 12 Zloty steigend und 3 Zl. pro Kind, den Stadtarmen je 10 Zloty, den Invaliden 10 Zloty, den Rentenbeziehern zusammen 20 000 Zloty, den Schulen zur Abhaltung einer Weihnachtsfeier 5000 Zloty, dem Wohltätigkeitsverein 10 000 Zloty, den Volksküchen 3000 Zloty, dem weißen Kreuz 1000 Zloty, zusammen 101 Tausend Zloty.

Am Schluß der Sitzung wurden noch mehrere Aenderungen in der projektierten Vereinbarung mit der Skarboferm vorgenommen.

Gänsediebstahl. Auf dem Güterbahnhof in Königshütte versuchte ein gewisser Wilhelm Chrobok aus Kattowitz aus einer Kiste Gänse zu stehlen. Er hat bereits 7 Gänse abgeschlachtet. Als er noch weitere Gänse abschlachten wollte, wurde er auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben.

Ein betrügerischer Händler. Der Händler Friedrich Hilla in Königshütte hat von dem Kaufmann Mondera eine größere Menge von Marmelade und Honig im Werte von 157 Zloty entnommen. Die Ware hat er zu einem billigen Preis veräußert, sie aber dem Kaufmann nicht bezahlt. In ähnnlicher Weise hat er den Fleischer Sojecki aus Bielitz betrogen. Der betrügerische Händler wird sich vor den Gerichtsbehörden zu verantworten haben.

Theater

„George Dandin“ und „Boubouroche“

Wir haben noch über die beiden letzten Erstaufführungen am Bielitzer Stadttheater zu berichten. Muß man denn absolut bis auf Moliere zurückgreifen, einen „George Dandin“ ausgraben, um gutes Theater zu bieten? Ehebruchskomödie gibt es in reicher Fülle und wenn es schon ein Franzose sein muß, in weit sympathischerer und unterhalterderer Aufmachung als dieses auch noch durch längst überholte „Mesalliance“-Belastung beschwerte Lustspiel. Auch die zweite Sache, „Boubouroche“, die Geschichte des betrogenen Liebhabers, ist nichts so hochwertiges, daß es absolut dem Bielitzer Theaterpublikum als besondere Delikatesse serviert werden mußte.

Alle Ehren den in diesen beiden Werken beschäftigt gewesenen Mitgliedern des Bielitzer Stadttheaters. Sie haben bestes geboten. Das fand Anerkennung. Der reiche Beifall galt den Spielern, nicht den Werken. M.

*

Am Samstag, den 13. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Olympia“, Spiel in 3 Akten von Franz Molnar.

Am Sonntag, den 14. ds., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum letztenmal: „Hulla di Bulla“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. (Nachmittagspreise), abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Die Prinzessin und der Eintänzer“, Lustspiel in 5 Bildern von Alezander Engel und Alfred Grünwald.

Polnisches Theater.

Am Montag, den 15. ds. M. ein Opern-Arienabend, ausgeführt von der berühmten Koloratursängerin und Primadonna der Oper La Scala in Mailand und ausländischer großen Opern Ada Sari. Das Programm umfaßt folgende Werke: Arien aus den Opern von „Hrabina“ von Moniuszko, „Lakme“ von Delibes, „Louise“ von Charpentier, „Rigoletto“ und „Trubadour“ vom Verdi, „Tosca“ von Puccini, „Verkaufte Braut“ von Smetana und „Mignon“ von Thomas. Am Konzertflügel Direktor Boleslaw Wallek-Walowski. Anfang um 8 Uhr abends.

Was sich die Welt erzählt.

Großfeuer in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. Dezember. In Beschiktasch, einem Vorort von Konstantinopel auf der eueropäischen Seite der Stadt, brach gestern abend ein großer Brand aus. Ein ganzer Häuserblock einschließlich einer Tabakniederlage, wurde zerstört. Der Schaden ist groß.

Keuchhustenepidemie auf den Salomoninseln.

London, 12. Dezember. „Times" meldet aus Wellingtonn: Berichten von den Salomoninseln zufolge, sollen dort etwa 500 Kinderee an einer ernsten Keuchhustenepidemie gestorben sein.

Explosion in einer Patronenfabrik.

Paris, 12. Dezember. In dem südfranzösischen Kriegshafen Toulon wurden bei einer Explosion in einer Patronenfabrik zwei Arbeiterinnen getötet und zehn verletzt. Zwei der verletzten Arbeiterinnen starben auf dem Wege zum Krankenhaus.

—0—

Einwanderungsverbot für Brasilien geplant

Paris, 12. Dezember. In Brasilien ist ein zeitweiliges Einwanderungsverbot geplant. Einer französischen Meldung zufolge hat die brasilianische Regierung eine entsprechende Verfügung bereits vorbereitet. Durch die Einwanderungssperre soll eine Ueberschwemmung des brasilianischen Arbeitsmarktes mit fremden Arbeitskräften verhindert werden.

Wirtschaftsmaßnahmen in Südslawien

Belgrad, 12. Dezember. Die südslawische Regierung hat zur Linderung der Wirtschaftsnot gestern eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. So sollen die Grundsteuern für 1931 herabgesetzt und soll für die Zahlung rückständiger Steuern eine Frist von 5 Jahren gewährt werden. Die Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sollen endlich abgeschafft werden. Weiter ist eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Lebensmittel vorgesehen. Für die Ausfuhr von Getreide soll der Tarif um 20 Prozent gesenkt werden. Ebenso soll eine Ermäßigung der Binnenschiffahrtstarife eintreten.

Umzugs- und Versammlungsverbot in Bonn.

Bonn, 11. Dezember. Die Polizeiverwaltung hat heute ein allgemeines Verbot für Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel erlassen. Dieses Verbot hat seinen Grund in größeren Unruhen, die sich hier in den beiden vergangenen Tagen ereignet haben. Nachdem bereits am letzten Sonntag größere Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten stattgefunden hatten.

Die französische Kabinettskrise.

Senator Steeg ins Elisee gerufen.

Paris, 12. Dezember. Der Präsident der Republik hat heute vormittags den radikalen Senator Steeg ins Elisee gerufen, um ihm die Bildung des Kabinettes anzubieten.

Senator Le Trocquer über die Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland.

Paris, 12. Dezember. Senator Le Trocquer ist von seiner Vortragsreise nach Mitteleuropa zurückgekehrt und hat im „Petit Parisien" seine Eindrücke schriftlich niedergelegt. Er schreibt: Ueberall in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und in Ungarn bin ich der gleichen Ansicht begegnet, daß eine Verwirklichung des europäischen Gedankens auf solider Grundlage ohne eine aufrechte und loyale Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland nicht unternommen werden kann. Deshalb freute ich mich, meine Reise in Berlin zum Abschluß zu bringen. Ich habe in Berlin weniger von den gegenseitigen Vorteilen einer Zollunion, die nicht sofort und vorbehaltlos verwirklicht werden kann, gesprochen, als vielmehr von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern in weitestgehender Form. Ich habe festgestellt, daß dieser Gedanke in Deutschland auf aufrichtige und weitgehende Zustimmung trifft, aber man muß hinzufügen, daß eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland nicht denkbar ist, ohne daß die unmittelbaren Nachbaren dieser Länder, namentlich Belgien und Luxenburg nicht einbezogen werden. Andererseits kann nichts entgültiges und dauerhaftes unternommen werden, ohne einen gewissen Grad der Sicherheit und des Vertrauens, dessen Schaffung durch gewisse Meinungsströmungen, die kürzlich in Deutschland zu Tage getreten sind, nicht erleichtert werden. Ich habe Wert darauf gelegt, diese Veröffentlichung in Berlin zu betonen.

Herzliche Begrüßung Professor Einsteins durch die New-Yorker Presse.

New York, 12. Dezember. Die Blätter berichten in größter Ausführlichkeit über das Eintreffen Professor Einsteins in New York und widmen dem deutschen Gelehrten ungewöhnlich herzliche Begrüßungsartikel.

Sport.

Die zehn besten amerikanischen Sportler.

Die Liste der zehn Besten, im A. P. der Vereinigten Staaten organisierten Sportler für das Jahr 1930 lautet:

1. Babby Jones, Meister im Golf.
2. Clarence de Mar, Maratholäufer.
3. Helen Madison, die 17jährige Rekordschwimmerin.
4. Hellen Wills-Moody, Weltmeisterin im Tennis.
5. Barney Berlinger, bekannter Vielkampfmeister.
6. Stanislawa Walsh-Walasiewicz, die schnellste Frau der Welt.
7. Ray Ruddy, New Yorker Schwimmer.
8. Tommy Hitchcock, bester Polo-Spieler.
9. Harlow Rothert, Fußballer und Hammerwerfer.
10. George Simpson, ausgezeichneter Sprinter.

Der sechste Platz der Polin Walasiewicz bedeutet eine wertvolle Propaganda für den polnischen Sport.

Radio

Samstag, 13. Dezember.

Kattowitz. Welle 408.7: 14.30 Warschau. 15.50 Vortrag. 16.10 Schallplatten. 17.50 Vortrag. 17.45 Jugendstunde. 18.15 Konzert. 18.45 Viertelstunde Literatur. 19.15 Vortrag. 20.00 Feuilleton. 20.15 Plauderei. 20.30 Warschau. 22.00 Feuilleton. 22.15 Schallplatten. 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1411.8: 15·50 Vortrag. 16.15 Künstlerecke. 16.30 Schallplatten. 16.45 Junge Talente vorm Mikrophon. 17.15 Vortrag. 17.45 Kinder- und Jugendstunde. 18.15 Konzert. 19.25 Schallplatten. 20.00 Feuilleton. 20.15 Gedanken zur Novemberrevolution. 20.20 Konzert jüdischer Musik. 22.00 Feuilleton. 22.15 Schallplatten. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.00 Unterhaltungsmusik. 16.30 Das Buch des Tages. 16.45 Walzer. 18.10 Abendmusik. 19.30 Abendmusik. 20.00 Das wird Sie interessieren! 20.30 Allzu schnell vergessen. 21.00 Abendmusik. 21.10 Kabarett. 22.40 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Schallplatten. 14.00 Melodien aus unvergessenen Operetten (Schallplatten). 16.30 Konzert. 18.00 Die Erzählung der Woche. 18.35 Kurze Bücherstunde. 19.05 Klaviervorträge. 19.35 Was tun? Erzählung von Otto Flake. 20.00 Allzu schnell vergessen. 21.10 Kabarett. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschliessend bis 00.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Konzert. 13.30 Arbeitsmarkt. 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe. 15,50 Für die Jugend. 16.20 Volksbildungsvortrag. 16.30 Von Mähr.-Ostrau: Konzert. 17.30 Volksbildungsvortrag. 17.50 Ueber elektrische Badezimmer. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 18.25 Deutsche Sendung. 1. Trude Eger, Mitglied des Deutschen Landestheaters in Prag: Märchenvorlesung. 19.20 Konzert des Trompeterchors. 20.00 Heiterer Abend d. Ruda Jurist. 21.30 Konzert auf zwei Klavieren. 22.25 Von Mähr.- Ostrau: Radiofilm.

Wien. Welle 516.4: 11.00 Schallplatten. Wiener Musik. 12.00 Konzert. 13.10 Fortsetzung des Konzertes. 15.20 Jugendbühne. 17.00 Unterhaltungsfunk. Berühmte Schauspieler. 17.15 Cellovortrag. Maria Dare. 17.30 Die Etude als Kunstwerk. 18.00 Im Haus der Kinder. Interview mit Dr. Maria Montessorf. 18.30 Leidenschaft. Novelle von Hedwig Rossl. 19.35 „Die schöne Risette". Operette. 22.40 Tanzmusik (Schallplatten).

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

20. Fortsetzung.

In einigem Abstand folgten die Schwester und der Kleine. Er trug ihr das Necessaire und einen Mantel.

„Ueber die Geschichte von damals reden wir nicht mehr. Sie soll erledigt sein. Der Lange hat sich ja auch bei Ihnen entschuldigt. Er meints immer gar nicht so, Sie wissen es ja."

„Natürlich, natürlich." Der Kleine beeilte sich, zuzustimmen. Nur jetzt keine neuerlichen Debatten über diesen Fall. Sie war ja da, schritt neben ihm her in ihrer ganzen, herrlichen Weiblichkeit; nun war alles andere gleichgültig.

„Und wie ist die Bahn?" Auch hier die Frage, interessiert, aber doch mehr ablenkend vom unbequemen Thema.

„Jetzt ist sie gut. Es hat aber viel Aerger gegeben, der Major hatte sich um nichts gekümmert; und das alte Loch in der Eisenbahnkurve war, wie in allen anderen Jahren, auf der gleichen Stelle, obwohl ich ausdrücklich um seine Beseitigung gebeten hatte. Aber jetzt ist alles in Ordnung", fügte er wie zur Beruhigung hinzu.

Man verstaute sich im Schlitten, die Schwester und der Lange im Fond, der Kleine und der Major auf dem Rücksitz.

Mit kurzem Ruck zogen die Pferde den Schlitten von der festgeeisten Stelle, dann ging es lustig klingelnd zu Tal. Der Mond war aufgegangen und beleuchtete die herrliche Winterlandschaft mit bläulichem Schein. Der Schnee, in hohen Haufen zu beiden Seiten der Straße aufgeschichtet, glitzerte wie Millionen Diamanten, und ab und zu hörte man das Schnauben der Pferde, verwehte der heiße Dampf aus den Nüstern im Walde — sonst war alles still.

Und still hing ein jeder seinen Gedanken nach. Der Major überlegte, ob die „dumme Person" mit ihrer Schreiberei fertig sein würde, wenn er jetzt nach Hause kam, der Lange sann darüber nach, ob die Baronin, von der der Major gesprochen, wirklich so schön sein würde, wie der sie geschildert. Denn man konnte das bei dem Major nie wissen, der schnitt gern ein wenig auf.

Die Schwester freute sich über die köstliche Landschaft. Nun war sie doch noch mitgekommen, um mit dem Langen zusammen die Meisterschaft zu bestreiten. So recht hatte er eigentlich diesmal nicht gewollt, und war doch sonst immer so dafür gewesen, daß sie mit ihm fuhr. Aber, schließlich, was nützte ihm der ganze Widerspruch! Sie war eben einfach mitgefahren, und hindern konnte er sie ja doch auch kaum daran.

Der Kleine war überglücklich. Im matten Schein des Mondlichtes sah er sich gegenüber der Schwester sitzen. Die Sportkappe über dem reizenden Gesicht, den Mund ein wenig geöffnet, so daß die gesunden Zähne zu sehen waren. Und das pelzverbrämte Jackett ließ die Schlankheit und Rasse des sportgestählten Körpers ahnen, der ihm an der Bobsine immer besonders gefallen hatte.

Die Fahnen an den langen Stangen vor dem Klubhotel hingen müde herab. Es war eisig kalt. Trotzdem hatten sich einige Bobfahrer aus der wärmenden Hotelhalle auf die Freitreppe hinausgewagt, um den Verbandsvorsitzenden gebührend willkommen zu heißen.

Der junge Führer war unter ihnen, und aus dem lebhaften Hin und Her der Rede erkannte man, daß auch der lustige Berliner, des jungen Führers Bremser, mit unter ihnen stand.

„Haste dir auch 'ne Vierradbremse eingebaut?"

„Du hast wohl Angst? Fahr ich dir vielleicht zu schnell?"

„Wohin willst denn du zu schnell fahren? Liegst ja schon bei der ersten Kurve auf der Nase!"

„Bei der Bahn..." Geringschätzig zuckte der junge Führer die Achseln. „Nee, mein Lieber, die fahre ich mit einer Hand."

„Sag lieber: Mit einem Mund, das kommt der Wahrheit näher und schützt dich und uns vor Knochenbrüchen."

„Du scheinst wirklich Angst zu haben. Die Bahn ist doch so leicht, die fährt ja jedes Kind."

„Wenn du allerdings mitfahren darfst, mag das mit dem Kind schon stimmen. Aber sonst: Die Bahn ist schwer, schwerer als viele andere, vereist, kurvenreich und stark im Gefälle. Wir werden es ja morgen beim Training erleben, was für Zeiten gefahren werden."

Die ersten Schlitten bogen um die Ecke. Gespenstisch wirkten die kleinen Laternen zu beiden Seiten über der mondhellen Straße. Dann glitt der eine aus der Reihe, hielt auf die Ausfahrt zu und stand, mit lautem Hallo und Bobheil begrüßt, vor der Freitreppe.

Der Major stieg als erster aus, ihm folgte der Kleine, der der Schwester aus Decken und Fußsack half. Elastisch sprang sie aus dem Schlitten, gemächlich kletterte der Lange hinterdrein. Im allgemeinen Händeschütteln und Begrüßen vergingen Minuten, in denen geschäftige Boys Taschen und Mäntel an sich rissen und der Wirt vergeblich versuchte seine Referenz anzubringen.

Doch dann machten sich die Ankömmlinge frei. Sie hatten eine weite Reise hinter sich und drängten nach Zimmer und Bad, um sich zu restaurieren.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Das Versicherungswesen in Polen und die Allgemeine Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Den ersten Spuren einer Versicherung begegnen wir in Polen im 17. Jahrhundert in den sogenannten Brüderschaften, die sich zur gegenseitigen Hilfe bei Feuerbrünsten zusammengeschlossen hatten. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwägte die Kommission der „guten Ordnung" (boni ordinis) Massnahmen zum Schutze der Abgebrannten, indem sie an Zwangsversicherungen der Gebäude gegen Feuerschäden dachte. Der Gang der historischen Ereignisse erlaubte eine Verwirklichung dieses Planes nicht mehr.

Seit 1795, als Polen seine Unabhängigkeit verlor, ging in jedem der abgetrennten Teile die Volkswirtschaft ihre eigenen Wege. In Preussen waren bereits damals Zwangsversicherungen zum Schutz gegen Feuerschäden vorhanden, welche einen öffentlich-rechtlichen Charakter trugen. Diese erstreckten sich auf die abgetrennten polnischen Provinzen, in welchen im Jahre 1803 eine Zwangsversicherung der Gebäude gegen Feuerschäden in den Städten eingerichtet wurde. Diese Versicherung hatte zwei Direktionen, eine in Posen und eine in Warschau; die Versicherung war staatlich und vogreschrieben für alle Hausbesitzer Im folgenden Jahre wurde eine Feuersozietät auch für die Dörfer eingerichtet, die den gleichen Verwaltungen unterstellt wurde.

In den österreichischen Provinzen gab es in der damaligen Zeit noch keine ernsthaften Versicherungsorganisationen. Zwar waren in Oesterreich Projekte aufgetaucht, die aber nicht zur Verwirklichung kamen.

Nach der Entstehung von Kongress-Polen, unter der Regierung des russichen Kaisers, bildete die Warschauer Feuersozietät in dieser Provinz den Ausgangspunkt für eine Feuerversicherung, wo sie auf eine breite Basis gestellt wurde und heute unter dem Namen „Allgemeine Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit" mit öffentlich-rechtlichem Charakter besteht, mit dem Sitz in Warschau, Kopernika-Strasse 36/38/40. Zur Zeit basiert dieses Institut seine Tätigkeit auf der Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 27. Mai 1927.

Im Sinne der gesetzlichen Vorschriften ist die Anstalt ein öffentlich-rechtliches Institut, mit dem Prinzip der Gegenseitigkeit, und als Zweck hat es die Ausführung des öffentlichen Schutzes auf dem Gebiete der Sachversicherungen. Die Tätigkeit der „Allgemeinen Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit" umfasst folgende Versicherungsgebiete:

1. Obligatorische Feuerversicherung der Gebäude,
2. Freiwillige Feuerversicherung,
3. Hagelversicherung,
4. Viehversicherung.

Auf dem Gebiete der obligatorischen Feuerversicherung versicherte die Anstalt etwa 3,485.807 Anwesen, die eine Gebäudezahl von über 10,000.000 darstellen.

Ausser der Versicherungstätigkeit ist die Anstalt nachdrücklichst bestrebt, die Zahl der Feuersbrünste herabzumindern. Für diese Bestrebungen sieht der alljährliche Voranschlag beträchtliche Summen vor, die in Gestalt von Unterstützungen für die Feuerwehren und ihre Mannschaften, ihre Uebungen, Kurse und Kongresse, Auszahlung von Prämien für Rettungsdienst und Entdeckung der Brandstifter ausgezahlt werden. 1926 gab die Anstalt für diese Zwecke 1,004.000 Złoty, 1927 etwa 1,400.000 Złoty, 1928 — 1,476.000 Złoty, 1929 — 2,502.000 Złoty aus.

Gemäss der Verordnung des Präsidenten der Republik hat die Anstalt alljährlich einen grossen Teil der Ueberschüsse (34 –38 Prozent) an die Kommunalverwaltungen für feuerfeste Bauten abzuführen. Bis jetzt wurde diese Aktion von der Anstalt selbst geleitet durch Hergabe von 4 prozentigen Vergünstigungsanleihen nach einer Feuersbrunst, zum feuersicheren Wtederaufbau und Anleihen an Kommunalverbände zur Errichtung von Fabriken für die Herstellung von feuersicherem Material und Feuerschutzeinrichtungen. Bis zum 31. Dezember 1929 gewährte man Kredite an Kommunalverwaltungen und Verbände von 5½ Millionen Złoty.

Die Mobiliarversicherung, die Hagel- und Viehversicherung werden von der Anstalt auf Grund freiwilliger Verträge geschlossen, jedoch hat die Anstalt auch hier die Möglichkeit einer Zwangsversicherung auf Grund von Kreis- und Wojewodschaftsverordnungen, welche Selbstverwaltung haben. Bisher wurde Versicherungszwang von landwirtschaftlichem Mobiliar in 27 Kreisen eingeführt (im Jahre 1927 in 10 Kreisen).

Die Allgemeine Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit untersteht der Aufsicht des Finanzministeriums. Geleitet wird sie von dem Generaldirektor und dem Verwaltungsrat, der aus 20 Mitgliedern besteht. Den Generaldirektor und seinen Stellvertreter ernennt das Finanzministerium, wie auch die Direktoren der einzelnen Abteilungen. Von den Mitgliedern des Verwaltungsrates werden 13 von den Wojewodschaftsselbstverwaltungen, 4 von den Stadträten von Krakau, Lemberg, Lodz und Wilno gewählt, während 3 der Finanzminister ernennt.

Während der letzten Jahre hat die Tätigkeit der Allgemeinen Versicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit, hauptsächlich in der Feuerbranche, eine ausserordentlich günstige Entwicklung genommen.

Auf dem Gebiete der obligatorischen Gebäude-Versicherung wurden in den letzten 4 Jahren folgende Resultate gezeitigt:

Jahr	Einkassierte Beträge Złoty	Schadensumme Złoty	Verhältnis der Schäden zu den Beiträgen %
1926	31,709.000	10,323.000	32·5
1927	36,469.000	15,620.000	42·8
1928	48,430.200	27,085.900	55·9
1929	72,218.300	54,161.100	75·0

Auf dem Gebiete der freiwilligen Feuerversicherung:

Jahr	Prämieneinnahme Złoty	Schadensumme Złoty	Verhältnis der Schäden zu den Beiträgen %
1926	4,089.000	2,198.000	53·8
1927	5,185.000	2,834.000	54·5
1928	8,284.100	5,256.500	63·0
1929	9,735.000	7.643.400	78·0

Die Aufsichtsbehörde für die gesamten Versicherungsanstalten in Polen ist das Aufsichtsamt für das Versicherungswesen im Finanzministerium, während die Sozialversicherungen dem Arbeitsministerium unterstehen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.